

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

26.4.1845 (No. 111)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 26. April.

N^o. 111.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb- 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

* Die Regierung von Parma und Marie Luise.

(Fortsetzung.) „Der herzogliche Palast zu Parma enthält außerdem mehrere Kunstgegenstände, Reliquien aus der Kaisergeschichte, die ein Franzose nicht wohl zu sehen vermag, ohne schmerzlich auf die politische Katastrophe zurückzublicken, die sie hierher gebracht. Wir wollen vor Allem ein herrliches Bild Napoleons, von Gérard gemalt, anführen, für welches erwiesenermaßen das kaiserliche Modell mehrmals gesehen ist; es ist ein Brustbild von vorne gesehen, mit der Uniform als Oberst von der Jägergarde. Wir glauben nicht, daß dieses Bildniß von wunderbarer Aehnlichkeit und Ausfüh- rung je in Kupfer- oder Steindruck erschienen ist; es befindet sich in einer kleinen Gallerie, die einen Theil der Privatgemächer Marie Luises aus- macht, einer Gallerie, welche sehr viele Familienbildnisse und Andenken ent- hält. Man sieht hier auch eine sehr schöne Marmorbüste des Herzogs von Reichstadt in seinem 20sten Jahre. — In einem andern an den Palast an- stoßenden Gebäude und mitten unter einer Gemäldesammlung, welche die be- sondere Gallerie der Herzogin bildet, befindet sich das berühmte, von Brud'hon gemalte und als eines seiner Meisterwerke geltende Bildniß des Königs von Rom. Das kaiserliche Kind liegt nackt und schlafend in einem Lusthaine von Palmen und Lorbeeren und wird von einer Glorie glänzend beleuchtet. Es gibt nichts Frischeres, Lieblicheres und Rührenderes als dieses Gemälde, wel- ches in hohem Grade die eigene Beziehung darthut, in welcher das Talent des Künstlers zu dem des göttlichen Correggio stand. Das Hellschwarz, die Farbenfrische, die Anmuth in der Haltung, der Geschmack in den Nebenbin- gen, Alles ist hier vollkommen. Brud'hon ertheilte Marie Luise Unterricht in der Malerei, und diese hat den großen Künstler um dieses entzückende Bildniß. — Dieselbe Gallerie bietet noch ein schönes Bildniß Marie Luises von Gérard, eine Jungfrau von Brud'hon, ein Pferdestück von Horaz Vernet, das Innere eines Hauses von Graf von Forbin, ein herrliches Blumenge- mälde von Baudael, andere von Redouts und endlich eine große Zahl von Gemälden der besten Künstler aus jener Zeit. — Ein anderer Theil des Pa- lastes enthält verschiedene geschichtliche oder Familien-Erinnerungen von leb- haftem Interesse. Wir erwähnen darunter ein Profil Napoleons, wundervoll ausgeführt, aus dessen eigenen Haaren; sodann Bildnisse des Königs von Rom in jedem Alter, der Mehrzahl nach gemalt von Isabey und eine Menge anderer kostbarer Andenken, die man der öffentlichen Neugierde nicht preis- gibt. Doch wir wollen zu Marie Luise zurückkommen: Diese Fürstin ist eine ausnehmende Musikfreundin, und läßt nicht einen Tag vorbeigehen, ohne sich an's Piano zu setzen. Ihre Albums sind einer kaiserlichen Künstlerin würdig; alle literarischen Neuigkeiten, die in Deutschland, in Paris und in London er- scheinen, sind bei ihr zu finden, da sie aller drei Sprachen, so wie der italieni- schen mächtig ist. Sie besitzt eine vortrefliche Privatbibliothek, die mehr als 20,000 Bände umfaßt und in verschiedenen Sälen enthalten ist, deren Bau und elegante Ausschmückung sie auf etwa 50,000 Franken zu stehen kamen. Eine gute Zahl dieser Bücher kommt aus ihrer Bibliothek zu Paris und trägt auf reichem Einband den kaiserlichen Adler oder die vereinigten Wappen des Kaisers und der Erzherzogin. Hier finden sich auch jene Prachtwerke, die auf Befehl Napoleons unternommen wurden, sowohl in Reisebeschreibungen, Wissenschaften, als schönen Künsten, in ausserlesenen Exemplaren. Diese reiche Bibliothek enthält etwa zu zwei Dritteln französische Bücher; sie vermehrt sich täglich mit den schönsten Ausgaben, die in Europa in allen Fächern erschei- nen. Die schöne Literatur ist in besonders großer Zahl vertreten.

(Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

◊ Vom Rhein, 23. April. (Korresp.) Die Gewinnung neuer Absatzwege ist in diesem Augenblicke in allen Ländern, deren kommerzielle oder industrielle Verhältnisse nach einer vermehrten Ausfuhr hindrängen, Gegenstand erster Aufmerksamkeit. Es ist diese Frage gegenwärtig auch in Niederland mehr als je an der Tagesordnung, und die Nothwendigkeit einer größeren Ausdeh- nung der überseeischen Verbindungen dort vornehmlich durch den Verfall ge- boten, in welchen die Handelsmarine dieses Reiches mehr und mehr zu ge-

* Die Fischer von Noli.

Nach dem Französischen von Dr. Julius Bernhardt.
(Fortsetzung.)

„Ich richtete diese Frage an Sie, um Ihnen nöthigenfalls meine Dienste an- zubieten. Allein ich sehe, Vetter, daß Sie ein guter Kerl sind. Wir wollen zum Nachtessen gehen, lassen Sie aber mich machen. Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß Sie es nicht bereuen werden.“
„Bei allen Teufeln,“ versetzte ich, „es ist ein wahres Glück, daß ich Sie ge- troffen habe, Vetter.“
„Er zog sehr ernsthaft seinen Hut vor mir ab und erwiderte:
„Ich habe die Ehre, mein Herr, Ihr sehr gehorsamer Diener zu seyn.“
Hierauf fing er, meinen Arm nicht loslassend, mit der unbefangenen Miene von der Welt zu singen an.
„Wohin führen Sie mich, Vetter?“ fragte ich ihn nach einer Weile.
„Wollen Sie denn nicht mit mir zu Nacht speisen?“ war seine Antwort.
Wir traten eben in das Opernhaus.
„Ist dies Ihr Speisesaal?“
„Sie sagen es, carissimo.“
„Es ist wenigstens sehr sonderbar.“
„O nein,“ versetzte er; „wenn man lustige Gäste will, sucht man sie, wo sie zu Hause sind.“
„Ich sing an, zu begreifen, und war nicht zu sehr erschreckt von den Con- versationalen, die sich etwa ergeben mochten. Der Ritter von Navioli befand sich hier auf seinem Boden. Er war weder mehr noch minder in der Oper bekannt, als der Gesandte einer Großmacht. Ich folgte ihm in die Gänge, die er mit wahren

rathen droht. Die ehemals so zahlreiche Kauffahrteiflotte Hollands, deren stolze Wimpel auf allen Meeren wehten, ist jetzt fast ganz auf den Produktentrans- port aus den niederländischen ost- und westindischen Besitzungen beschränkt, ja ihr Verkehr mit den ostindischen Kolonien fast ausschließlich beschränkt auf einen Produktentransport gegen festen Lohn für Rechnung der niederländischen Handelsmaatschappij. Für eine möglichst wirksame Abhilfe einer solchen be- dauerlichen Lage sind in letzterer Zeit verschiedene Projekte in Anregung ge- bracht worden, und ein Vorschlag, der erst jüngst zu demselben Zwecke dort auf die Bahn gekommen, scheint auch für andere Länder Beachtung zu ver- dienen; der Vorschlag nämlich, daß die niederländische Handelsmaatschappij die Herstellung möglichst ausgebreiteter kommerzieller Beziehungen mit jenen amerikanischen Staaten, die der Amazonasstrom und dessen herrliche Nebenflüsse durchfluthen, anzubahnen bemüht seyn möge. Es bieten diese Länder, wie in der diesfälligen Ausführung bemerkt ist, dem Handel und der Industrie höchst belangreiche Vortheile dar; dort bestehen keine Prohibitivgesetze und keine son- stigen Behinderungen gegen die Einfuhr fabrizirter Waaren; die Abgaben, welche erhoben werden, sind allein auf das System begründet, die Anfuhr der ausländischen Industrieerzeugnisse zu erleichtern und zu befördern; sehr viele, die Rünfte und die Wissenschaften sowie den Landbau betreffende Gegenstände sind bei ihrer Einfuhr sogar ganz abgabenfrei. Dem Vernehmen nach wäre die niederländische Handelsmaatschappij nicht abgeneigt, versuchsweise eine kom- merzielle Expedition nach jenem Theile Amerikas zu unternehmen.

◊ Desterreich, Wien, 18. April. Se. k. H. der Kronprinz von Württemberg ist von Seite unserer Kaiserfamilie und der höchsten Gesellschaft der Gegenwart ausgesuchter Aufmerksamkeit, worin man ebenso eine seinem allverehrten könig- lichen Vater dargebrachte Huldigung, als eine freundliche Würdigung der lie- benswürdigen Eigenschaften des Prinzen selbst zu erblicken geneigt ist. Gestern war dem durchlauchtigsten Gaste zu Ehren Kammerball bei Hof, welchem sämtliche Mitglieder der Kaiserfamilie anwohnten.

◊ Bayern, München, 23. April. (Korresp.) Prinz Johann von Sachsen, der schon vor einigen Tagen hier erwartet wurde, ist gestern hier eingetroffen und hat sein Absteigequartier im Gasthose zum „bayerischen Hof“ genommen. Diesen Vormittag machte und erhielt Se. königl. Hoh. bei Hof und bei unseren höchsten Herrschaften die ersten Besuche. — Diesen Morgen soll die griechische Post vom 10. April mit Briefen aus Athen vom gleichen Datum hier eingetroffen seyn, und es wird uns von glaubwürdigen Personen versichert, daß die gemeldeten Neuigkeiten nicht so unerfreulicher Art seyen, als allerdings vorausgesetzt werden durfte. Wir werden auf den Inhalt der hieher gelangten direkten Nachrichten zurückkommen, wenn diese hier selbst erst näher bekannt geworden seyn werden. — Eine Sensation, wie sie sich kaum größer und allgemeiner denken ließe, ist hier durch die Nachricht erregt worden, welche den erst im vergangenen Herbst zum Pfarrer an der Heiligengeistkirche dahier ernannten und seitdem auf einer Reise nach Rom von hier abwesenden Schulinspektor Kahl in Berlin von der katholischen Kirche zur protestantischen übergetreten seyn läßt. Es hat Pfarrer Kahl hier nämlich stets eine hohe Achtung als Mensch und auch einen durchaus ehrenvollen Ruf als Priester ge- nossen. Die seinem Uebertritte vorausgegangenen Umstände und zu Grund liegenden Ursachen sind noch nicht näher bekannt.

◊ Freie Städte, Frankfurt, 23. April. (Korr.) Die in diesen Ta- gen von Berlin hier eingetroffenen handelsbrieflichen Mittheilungen stellen nicht besonders günstige Konjunktoren für den dortigen Fondsmarkt, zum wenigsten für die nächste Zeit, in Aussicht. Die berliner Börse ist mit Aktien und mit Aktienpromessen von Eisenbahnunternehmungen gegenwärtig dermaßen über- füllt, daß bei dem leisesten Anstöße eine wahre Ueberfluthung des Marktes zu besorgen stände. So hat denn auch der Umstand, daß in diesem Augenblicke belangreiche Einzahlungen für verschiedene Schienenwegunternehmungen be- werkselligt werden müssen, dort bereits einige Einwirkung, deren weitere Zu- nahme befürchtet wird, auf den Stand der Eisenbahnaktien zu äußern ange- fangen. Die berliner Börse ist für Effekten dieser Gattung der Hauptmarkt in Deutschland geworden, und die Fluktuationen, die daselbst eingetreten, sind bereits nicht ohne Einfluß auf die Stimmung in Eisenbahnaktien auf unserem Plage geblieben. — An unserer Börse war heute, wie gestern aus Anlaß der

Siegerschritt durchstele, und war nicht wenig erstaunt, ihn auf ganz eigenthümliche Weise an eine kleine Thüre klopfen zu sehen, die wie durch einen Zauber unter der Berührung seiner Finger sich aufthat.

„Treten Sie ein,“ sagte er zu mir, „Sie scheuen sich, die Schwelle des Olymp zu betreten?“

„Wir befanden uns auf der Bühne, in den Kulissen, auf jenen bezaubernden Brettern, wo so viele Täuschungen entstehen und an einem und demselben Abend wieder erkerben.“

„Nun, Vetter,“ sagte er halblaut zu mir und mich am Arme nehmend, „wir sind hier auf dem Schlachtfeld. Die Feindinnen sind: die Schönheit, Jugend, Verführung, Kofetteie, Treulosigkeit und andere graziose Gottheiten. Sicherheit in Ihrem Wesen und Kaltblütigkeit gehören allein dazu, um zu siegen und sich zu belustigen. Betrachten Sie alle diese Nymphen als reizende Puppen, in die zu verliehen man sich wohl hüten muß. Sie werden vielleicht Ihr Herz von Ihnen begehren, bieten Sie ihnen Ihr Vermögen; geben Sie ihnen aber weder Vermögen, noch Herz.“

„Man gab an jenem Abend in der Oper ein gerade in Paris sehr beliebtes Ballet. Das Innere eines Theaters ist die erstaunlichste Rückseite der Medaille für einen Adepten, der zum ersten Male seinen Rang einnimmt in dem Reich der Ga- lanterie. Beim ersten Anblick ist es die verkehrte Täuschung, und doch immer noch Täuschung. Alles hängt von dem Gesichtspunkt ab, von dem man ausgeht. Die Tischen der Scene, die Skelette der Kulissen, die riesenhaften da und dort auf- gehängten Friese von Flittergold, Alles erschien mir entsetzlich. Aber in diesem seltsamen Panämonium erschienen weiße, schlanke Lustgestalten, die im Schatten gleich Nymphen in einem finstern Walde dahineilten. Der Parmesaner schien,

israelitischen Osterfeiertage, das Geschäft im Allgemeinen sehr unbedeutend. Der Umsatz beschränkte sich heute fast ausschließlich auf spanische Fonds, von welchen insbesondere die 5proz. Rente in einer flauerer Stimmung verkehrte. Auch in kurzhessischen 40 Thalerloosen herrscht anhaltend große Lustlosigkeit.

Württemberg. Stuttgart, 22. April. (Korresp.) Eine Folge der vorgestrigen Kammerverhandlungen über das Zensurwesen, und besonders der Klagen der katholischen Stände, ist eine bereits bemerkbare Zensurschärfung in Betreff der Besprechung der religiösen Bewegungen eingetreten, ohne daß indeß den Deutsch-Katholiken irgend Hindernisse in den Weg gelegt werden könnten, da dies verfassungsmäßig nicht geschehen kann.

Rassau. Frankfurt, 21. April. Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland wird, in Begleitung ihrer beiden Prinzessinnen Töchter, zu Anfang Mai in der herzoglichen Sommerresidenz Biberich eintreffen, um daselbst einige Zeit auf Besuch zu verweilen. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 21. April. (Korresp.) Der Justizminister legte heute der Kammer zwei Gesetzesvorschläge vor. Der eine bezweckt, die Desertion der Matrosen von den Handelsschiffen zu verhindern; der andere hat eine Kreditbewilligung für rückständige Ausgaben zum Gegenstande. Die Kammer setzte die Diskussion über den Gesetzesvorschlag fort, welcher dem Gesetze über die Entrichtung des Weggeldes längere Dauer verschaffen soll, und nahm dasselbe mit 55 gegen 1 Stimme an. Beim Schluß der Sitzung legte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Gesetzesvorschlag vor, der die den Konsuln zu übertragenden Rechte bestimmt.

Frankreich.

Paris, 22. April. (Korresp.) Der „Moniteur“ vom 20. April gibt eine Uebersicht der inländischen Zuckerzeugung und Verbrauch von 1844/45. Er stellt den Bestand der Fabriken am letzten März und die eingelegenen Steuern des Jahres 1845 dar, wie folgt: Nach ihm gibt es 294 aktive Fabriken (31 weniger, als in der vorigen Jahresperiode), 21 stillstehende Fabriken (50 im J. 1843/44), fabrizirter Stoff 32 1/2 Mill. Kil. (5 1/2 Mill. mehr als 1843/44), noch aufgehäuften Stoffe 9 Mill. Kil. (2 1/2 Mill. mehr als 1843/44), eingezogene Steuern an Grund u. Zehnten 4 Mill. Fr. (540,000 Fr. mehr als 1843/44). Man sieht aus dieser statistischen Tabelle, daß wenn die Zahl der Fabriken abnimmt, sich die Produktion u. die Abgaben an den öffentlichen Schatz vermehren. — Die Rechnung der Finanzadministration für 1845 wurde neulich den Kammern übergeben. Wir theilen hieraus folgenden Auszug aus der Zusammenstellung der Ausgaben und Einnahmen der Jahre 1814 bis 1844 mit. Die durchschnittliche jährliche Einnahme von 1814 — 29 war 994 1/2 Mill. Fr., von 1830 — 37 1103 1/2 Mill., von 1837 — 44 1289 Mill.; also Gesamtsumme der Einnahmen von 1814 — 29 15,911 Mill., und von 1829 — 44 17851 Mill. Fr. Die durchschnittliche jährliche Ausgabe von 1814 — 29 war 995 3/4 Mill., von 1830 — 37 1109 1/2 Mill., von 1837 — 44 1351 3/4 Mill.; also Gesamtsumme der Ausgaben von 1814 — 29 15,931 1/2 Mill. (somit Defizit 20 Mill.) und von 1830 — 44 18,341 Mill. Fr. (somit Defizit 490 Mill.). — Aus Havre wird unter'm 19. d. gemeldet: Man hat heute hier den Versuch mit einem Rettungsboot gemacht, welches selbst beim Sturm nicht untergehen kann. Man erbaute es mit dem Ertrage einer eröffneten Unterzeichnung. Der Versuch ist vollkommen glücklich. Das Boot kann durch einen Windstoß umgeworfen werden, erhebt sich aber dann gleich wieder vermittelst des wohlbezeichneten Schwerpunktes.

Paris, 21. April. (Korresp.) Man erfährt jetzt, daß der königliche Advokat Leuillien de Thorigny, der in dem Prozesse Affenar den Jesuiten eine so emphatische Lobrede hielt, der Schwager des Herrn Ruand ist, Besitzer einer großen kirchlichen Buchhandlung, die unter dem Schutze der Kongregation steht. Hinc illae lacrimae! — Die „Revue independante“ veröffentlicht einen großen Artikel über die religiösen Wirren, und erklärt, es sey für Frankreich durchaus notwendig, sich ganz von Rom zu trennen. (Das gäbe also eine französisch-katholische Kirche.) Der Aufsatz ist auch besonders als Broschüre gedruckt worden, und geht reißend ab. — In der polytechnischen Schule haben abermals erste Unordnungen stattgefunden, die vorzüglich durch das bariße Wesen und die Pedanterie des neuen Kommandanten, General Rostolan, hervorgerufen wurden. Man ging diesmal so weit, die Adjutanten, dann einen Oberst und zuletzt den General selbst zu beschimpfen. Fünf- und dreißig Jöglinge wurden verhaftet und 11 davon in das Militärgefängniß der Abbaye gebracht. — In Avignon ist von der Behörde das Kloster der Dames hospitalières geschlossen und die Nonnen gewaltsam daraus entfernt worden. Die Behörden hatten große Militärkräfte entwickelt, allein die ungeheure Volksmenge beschränkte sich auf einen leidenden Widerstand, und ließ, als Reiterei die Haufen auseinandertrieb, bloß den Nonnen mehrfache Leibesohrschläge ertönen. Ein solcher Gewaltthat der Regierung, der fanatischen, bigotten Bevölkerung des Südens gegenüber, ist übrigens bemerkenswerth. — Hr. Batel, Direktor der italienischen Oper hier, ist von Havre nach Hamburg

abgereist, und wird Deutschland und Italien durchstreifen; — im ersteren Lande will er Choristen, im letzteren Sänger engagiren. — Vom 22. d. M. Gestern fand im Justizministerium eine große Besprechung Statt, der sämtliche hohe Beamte der Magistratur und viele politisch Angesehene bewohnten. Der Zweck dieser Besprechung, die von 10 Uhr Morgens bis Nachmittags 3 Uhr dauerte, soll gewesen seyn, einen Entschluß in Hinsicht des Bestehens der Jesuiten in Frankreich zu fassen, da das Ministerium wohl fühlt, daß es nach den in der Abgeordnetenkammer angeführten Anträgen handeln, oder doch wenigstens sich erklären muß. — Herr Guizot ist in der Wiedergenehung; sein Salon ist jedoch heute Abend, dem gewöhnlichen Empfangsdienstage, geschlossen. Ein kleines Geschwür an der Leber soll sich abgelöst haben und in den Magenmund gefallen seyn, woher die heftigen Zufälle entstanden; die erste Nacht war von großer Abspannung begleitet, die vorige Nacht sehr aufgereg. Hr. Guizot hatte 1842, nach der Diskussion des Regentenschaftsgesetzes, einen ähnlichen Anfall, und die Aerzte behaupten, eine Wiederkehr dieser Erscheinung könne ihm das Leben kosten. In mehreren Salons wurde gestern behauptet, Hr. Guizot habe den König abermals um seine Entlassung gebeten, und der Herzog von Broglie würde nach seiner Zurückkunft von London das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen, Hr. Guizot aber, an Graf St. Aulaire's Stelle, als Botschafter nach London gehen. — Die Expedition gegen die Kabylen ist in Folge der Bemerkungen der Kommission der Kredite für Algier und Soult's gereizter Stimmung gegen Bugaud nun bestimmt aufgegeben; der Marschall wird bloß einen militärischen Spaziergang bis an den Jurjura machen, um die Unterwerfung derjenigen Stämme zu empfangen, die sich hierzu geneigt zeigen. — Es ist allgemein aufgefallen, daß der Erzbischof von Paris zu der Trauung des Fräuleins von Decazes nicht erschienen ist; drei Stunden lang warteten die Eingeladenen in der Kapelle der Pairskammer vergeblich auf ihn. Der Herzog ließ, um die Zeit auszufüllen, die sonst nach der Trauung übliche Danzmesse vor derselben lesen; als aber der Erzbischof noch immer nicht kam, mußte der Abbé Grivel die Trauung verrichten. Man erfährt später erst, daß der Erzbischof plötzlich unpäßlich geworden war und verfallen hatte, sich abgeben zu lassen. Der Vater der Braut, Herzog von Decazes, ist Haupt der französischen Freimaurerei des schottischen Ritus. — Der in Marseille angekommene französische Gesandte in Rom, Graf Latour-Maubourg, befand sich am 17. d. Mts. in einem verzweifelten Zustande; die Aerzte gaben alle Hoffnung auf und er wurde an demselben Abende noch mit den heil. Sakramenten der Kirche versehen. — Die „Presse“ gibt heute als wichtige Nachricht, daß der Kapitän Page aus der Brigg „Ducoudrie“ nach dem stillen Meere abgegangen sey, um dem Admiral Hamelin neue Weisungen zu überbringen, welche auf eine vollständige Räumung der neuen französischen Besitzungen in Ozeanien lauten. — Der dänische Kammerherr à la Suite, Kapitän Harbou, der die Erlaubniß erhalten hat, die Frühjahrs-Expedition in Algier mitmachen zu dürfen, ist gestern den Prinzen vorgestellt worden. — Der König hat eine neue Pairsnennung unterzeichnet; sie begreift den Baron Bois le Comte, Gesandten im Haag; Guillard de Kerbertin; den General Latour-Maubourg; den Herzog v. Balencay und den Grafen Tilly. Nach der Versammlung sollen noch die Herren Fulchiron, Württemberg und einige andere konservative Abgeordnete die Pairie erhalten. Herr Rath, früher Gesandter in Hannover, dem die Pairie versprochen war, ist noch verstorben. — Im Jahr 1843 zählte man in Frankreich 7767 zufällige Todesfälle, nämlich 3506 Personen ertranken, 14 verunglückten auf Eisenbahnen und Selbstmorde kamen 3020 vor, worunter nur 729 Frauen.

Paris, 22. April. (Korresp.) Die Abgeordnetenkammer begann gestern die Diskussion über die Rentenumwandlung. Abermals zeigte es sich bei dieser Gelegenheit, daß das gegenwärtige Repräsentativsystem Frankreichs, oder vielmehr die die Nation repräsentirende Kammer an jenem Stadium angelangt ist, wo sie, selbst fühlend, daß sie nichts Rechtes mehr thun kann, auch die Luft zum Thun, ja die Aufmerksamkeit an allem Vorgehenden verliert. Die Diskussion begann sehr spät, und trotzdem, daß diese Frage die öffentliche Meinung bedeutend beschäftigt, nur von etwa hundert Abgeordneten; die andern 300 und etliche waren abwesend. Es war aber auch ein warmer, schöner Frühlingstag, und wer soll da in dem kalten, öden Palais Bourbon bleiben und immer auf das große Bild sehen, wo Ludwig Philipp schwört: La Charte sera désormais une verité! (als ob sie das nicht immer gewesen wäre, so weit sie es nämlich seyn konnte) — und auf den dicken, langweiligen Präsidenten Sauzet unter dem Bilde, der mit seiner kolossalen Glocke vergeblich dem noch kolossaleren Lärm der Unterhaltungen zu steuern sucht. Hr. v. Riadières, der Adjutant des Königs, sprach, so viel man hier und da vernahmen konnte, mit großer Emphase gegen das Projekt, Hr. v. St. Priest dafür, Hr. v. Sade wieder dagegen; dann kam Hr. v. Lamartine, der auch dagegen sprach, sich aber als Dichter-Staatsmann auf dem unerquicklichen Finanzfelde sehr unbehaglich bewegte. Der Staat habe kein Recht gegen seine Gläubiger; das ist Hr. Lamartine's Beweismittel; die Verhältnisse der Staatsschuld müßten stets bleiben wie sie seyen; die öffentliche Meinung müsse dem indi-

unbeweglich an eine Säule von gemalter Leinwand gelehnt, Jemandens Vorüberkunft zu erwarten, wie ein Jäger auf dem Anstand. Plötzlich streckte er die Arme aus, und zart eine Hand ergreifend, die man ihm überließ, sagte er:

„Signora Arabella, ich kenne Ihnen hier einen meiner Auserwählten und Miterben vor, einen jungen Mann, der in Ihre Reize sterblich verliebt ist.“

„Arabella warf mir einen anbetungswürdigen Blick der Zärtlichkeit und Verschämtheit zu. Ich verbeugte mich vor ihr. Der Wetter hatte mir große Sparfamkeit in meinen Worten anempfohlen.“

„Ah so, die Frau Herzogin halten mich nicht für werth, mich zu kennen?“ sagte er zu einer vorübergehenden Uadine.

(Fortsetzung folgt.)

* Karlsruhe Stadtschau.

Hr. L. Winter, dessen Anfunft wir unlängst berichteten, hat verfloffenen Mittwoch in dem Museumsaal eine Vorstellung seiner natürlichen Magie gegeben, und wir gestehen offen, er hat unsere Erwartungen bei weitem übertroffen: denn seine Darstellungen waren für uns sowohl in Form, als Gedanken, eine originelle Erscheinung. Bei der großen Fülle von Neuem, welches täglich aus allen Kunstzweigen dem gebildeten Publikum dargeboten wird, ist es schwer, demselben etwas noch nicht Gesehenes vorzuführen; Hr. Winter hat diese Aufgabe aber gelöst, und sogar in vielen Beziehungen die vorzüglichsten seiner Vorgänger hinter sich gelassen, indem er seinen Darstellungen eine wirklich poetische Seite abzugewinnen wußte, welche dieselbe für den Zuschauer höchst anziehend machte. Die Vorträge, durch die er seine Experimente verbindet, sind tiefe Auffassungen aus dem Leben, die mit leichtem Geiste die Lächerlichkeiten der Welt auf eine eben so humoristische, als satyrische Weise behandeln, und die zu Grunde liegenden höchst sinnigen Ideen, die eine Reihe von Verwandlungen bilden, in einen organischen Zusammenhang bringen. Man ist heutzutage mit dem Künstlernamen so freigebig, wie mit dem Dokortitel: jedes Bühnenglied, das einige Rollen sich eintrichtern läßt, nennt sich „dramatischer Künstler“, jeder Barbier „Doktor“; Hr. L. Winter aber hat die gewöhnliche Taschenspielerlei veredelt u. zur Kunst

erhoben und verdient im vollsten Sinne des Wortes den Ehrennamen „Künstler“! Mannigfaltige wissenschaftliche Vorbüden, angeborenes Talent, geniale geistige Gaben, ein ungezwungener, schöner Vortrag, Alles vereinigt sich, um Hrn. Winter einen großen Ruf zu bereiten; nimmt man zu diesen höchst seltenen Vorzügen die Jugend des Künstlers, so zweifeln wir nicht, daß derselbe in seinem Fache noch das Außerordentlichste leisten wird. Besonders anziehend war die sogenannte Herenwätsche, wozu der Künstler von der Gesellschaft eine große Anzahl seidener Lächer verlangte, die er in einen Kübel warf, in den ein Diener Wasser goß; er wand nun die Lächer aus, legte sie auf einen Teller, schütete Spiritus darüber, zündete denselben an und setzte dann über das Ganze einen Deckel. Nun zeigte er der Gesellschaft ein leeres Kästgen und, indem er mit einem Stäbchen dasselbe berührte, war der Teller leer und sämtliche Taschentücher der Gesellschaft befanden sich, alle gewaschen, getrocknet und gebügelt in dem Kästgen. Der Raum unseres Blattes erlaubt uns nicht, alle die ausgezeichneten Experimente zu beschreiben; wir fügen unserm Bericht nur noch bei, daß wir erfahren, der junge Künstler werde nächsten Montag, den 28. d. M., im Museum eine zweite Vorstellung geben, die gewiß zahlreich besucht werden wird. Spl.

Verchiedenes.

(Zeltung von Geisteskranken.) Der Gouverneur des Irrenhauses in Brighton ist auf den Einfall gekommen, eine Zeitung zu gründen, welche ausschließlich von Geisteskranken seiner Anstalt geschrieben, redigirt und gedruckt werden soll. Er will versuchen, ob er durch diese Beschäftigung die disjecta membra der Denkraft und Bildung dieser Unglücklichen sammeln und so zu ihrer Heilung beitragen könne. Das Blatt wird den bezeichnenden Titel „The new moon (der Neumond)“ führen. „Dies wird“, bemerkt der „Sun“, „ebenfalls das erste Blatt seyn, in welchem die Wahnwitz der Mitarbeiter freimüthig eingestanden wird. Blätter v e r s c h ä m t e r Geisteskranken besitzen wir schon lange. (Wir in Deutschland ganze Bibliotheken.)

— In einer Dorfschenke wurden Wunderdinge von dem neuen Vogelbänger Guano erzählt. Ein Hauptvertheiliger meinte: „Man wird bald den Dünger für ein ganzes Feld in eine Westentasche stecken können.“ „Ja wohl, und im Sommer darauf in die andere Westentasche die Ernte,“ entgegnete witzig ein anderer Bauer.

viduellen Widerstande der Bethelligten weichen. Der gute Lamartine bleibt konservativ, er mag sich noch so viele Mirabeau'schen geben, als er will. Heute wird der Berichterstatter, Hr. Benoist, die Debatte zusammenfassen und dann die Diskussion der einzelnen Artikel folgen. Ja, wenn nur nicht so viele Abgeordnete selbst Rentner wären; aber ein halbes Prozent verlieren thut wehe! — Der Sohn des Generals Erzelmans, Steuereinnahmer in Lourdes, hat sich vorgestern daselbst aus Hypochondrie erschossen. — Der italienische Sänger Mario soll in London im Zweikampfe gefallen seyn. — Hr. Duinet eröffnet seine Vorlesungen am Collège de France erst am 25. d. wieder.

Vom französischen Oberrhein, 21. April. Die Beschlüsse der bayerischen und hessischen Regierungen, vermöge welcher die Genehmigung für den Bau der Ludwigsbahnen, so wie der Speyer-lauterburger Eisenbahn erfolgten, mußten natürlich von Seite des Verwaltungsrathes der elsässischen Schienenlinie den früheren Plan, die basel-strasburger Eisenbahn bis Lauterburg zu verlängern, abermals hervorheben. Bei der am 18. d. M. zu Paris stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre der elsässischen Eisenbahn ward von dem Präsidium die Eröffnung gemacht, daß bereits die nötigen Schritte bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten geschehen, um die Konzession für die Weiterführung der basel-strasburger Eisenbahn bis Lauterburg zu erlangen. Da sich nun die Regierung schon längst für Förderung dieses Unternehmens ausgesprochen hat, so steht die nötige Erlaubniß baldigst zu erwarten, und die Linie von Basel bis Mainz ist somit gesichert, indem gewiß die mit der bayerischen Regierung von Seite der mainz-ludwigsbahner Gesellschaft eingeleiteten Unterhandlungen ebenfalls zu einem erwünschten Resultate führen werden. Von besonderer Wichtigkeit für diese basel-ludwigsbahnen-mainzer Eisenbahn ist auch der Umstand, daß die südfranzösischen Bahnen in direkte Verbindung mit derselben kommen, da sie in Mühlhausen ausmünden, und es liegt sogar im Plane, daß die basel-strasburger Gesellschaft sich um die Konzession der mühlhausen-dijoner Bahn bewirbt. Alle diese verschiedenen Unternehmen betreffenden Aktien sind in Folge der Beschlüsse der Generalversammlung beträchtlich in die Höhe gegangen, namentlich die Speyer-lauterburger Anteilverschreibungen, welche letztere selbst für bedeutendes Aufgeld nicht zu haben sind. Nach den der Generalversammlung der elsässischen Eisenbahn vorgelegten Propositionen werden die Preise der Plätze ermäßigt und die letzte Wagenklasse, welche bis jetzt aus offenen Waggons bestand, gedeckt. Es wurden im vorigen Jahre 716,123 Personen befördert; die Einnahmen betragen nahe an 2 1/2 Millionen Franken. (F. 3.)

Algierien. St. Paris, 22. April. (Korresp.) In Toulon angekommene Nachrichten aus Algier vom 10. d. melden Folgendes: Die Expedition gegen die Kabylen ist bestimmt festgesetzt und die Truppen werden Ende dieses Monats oder Anfangs Mai in's Feld rücken. Alle Vorbereitungen werden seit der Rückkehr des Marschalls aus dem Westen mit dem größten Eifer betrieben. Die Kabylen ihrerseits entwickeln große Verteidigungsanstalten und in ganz Kabylien herrscht eine lebhaftere Aufregung; feindliche Streifschwärme haben sich schon bis vor Dschidjelli gezeigt. Auch im Westen (an der Gränze von Marokko) ist die Bewegung im Steigen. Es scheint außer allem Zweifel, daß Abd-el-Kader entschlossen ist, die Feindseligkeiten aufs Neue zu beginnen, und man glaubt, daß er den Augenblick benützt, wo der größte Theil der Truppen im Osten wirken wird. Marschall Bugeaud hat sich auch deswegen nach Oran begeben, um dem General Lamoricière die ausgedehntesten Weisungen in dieser Hinsicht zu geben. — Der algierische „Moniteur“ vom 15. April enthält folgende amtliche Nachricht: Das schlechte Wetter der letzten vier Monate zwang unsere Truppen an der Gränze, in vollkommener Unthätigkeit zu verharren. Die Araber sahen diesen Waffenstillstand für ein Zeichen der Ohnmacht an und eine auffallende Gährung zeigte sich im Westen und Süden: ein Symptom davon war der Leberfall des Lagers von Sidi-Bel-Abbes. Kühne Parteigängerschaaren kamen in die Provinz Oran, um die Stämme aufzuwiegen, und mehrere derselben versuchten, auf marokkanischem Gebiet zu Abd-el-Kader überzugehen. Ein Duar der Beni-Amers, der sich heimlich entfernt hatte, wurde von dem Kommandanten Vinois mit dem Gumm verfolgt; als sie die Flüchtenden beinahe erreicht hatten, sahen sie sich aber plötzlich einer starken Reitermasse gegenüber, unter der sich 150 reguläre Reiter Abd-el-Kader's befanden. In dem nun folgenden Gefechte siegten zwar die Franzosen, aber sie hatten 5 Tode und 12 Verwundete und konnten die Auswanderer nicht zurückbringen. Die nämlichen Erscheinungen zeigen sich in Medea; so wurde der Khalife von Laghuat, als er die von den Steuern herrührenden Heerden nach Medea geleitete, von den Uled-Nail angegriffen und ihm sein ganzer Zug abgenommen. Marschall Bugeaud hat sogleich auf allen diesen Punkten Streifzüge angeordnet, um die Ruhe und Sicherheit wieder herzustellen.

Großbritannien.

Dublin, 17. April. (Korresp.) Der sogenannte (Repeal) Klub hat gestern sein erstes Bankett gehalten, wobei O'Connell lange Reden und Toaste hören ließ.

London, 19. April. (Korresp.) Die Zahl der Bittschriften gegen Maynooth, welche dem Parlamente überreicht worden sind, beträgt 1871, mit ungefähr 200,000 Unterschriften; fünf Sechstel derselben rühren von Dissenters her. — Die Staatseinkünfte an Ein- und Ausfuhrzöllen haben sich von 21,700,000 Pfd. St. im Jahre 1828 auf 23,900,000 Pfd. St. im Jahre 1844 vermehrt. — Der Durchschnittspreis des Zuckers ausschließlich des Zolls belief sich in letzter Woche auf 29 Schill. 8 1/2 Pence per Zentner.

Oberhausitzung vom 18. April. Die Verhandlungen im Oberhause waren ohne alles Interesse und beschränkten sich zum größten Theile auf Empfangnahme von Bittschriften und Verlesung neuer Gesetzesentwürfe.

Unterhausitzung vom 18. April. In der heutigen Sitzung wurden die Debatten über die Bewilligung an Maynooth fortgesetzt, und nach einer glänzenden Rede Sir Robert Peels, worin er auf die klare Weise die Beweismittel, welche für und wider gebraucht worden waren, zusammenfaßte, die Gründe, welche die Regierung zu dem gedachten Gesetzesvorschlage bewogen, entwickelte, und die an ihn gestellte Frage, ob die Begabung nur als erster Schritt zur Besoldung der kath. Geistlichkeit dienen solle, mit der Versicherung beantwortete, daß solches nicht der Fall sey, auch die irische und englische Bevölkerung einer solchen Besoldung abgeneigt wäre; er jedoch eine künftige Administration nicht durch das Vorgeben einschränken wolle, daß unüberwindliche Hindernisse vorhanden seyen; vorzüglich müsse er sagen, daß die bestehenden Hindernisse nicht religiöser Natur seyen. Die Repealagitation müsse unterdrückt werden, doch könne dies nicht durch Gewalt, sondern nur durch Freundschaft geschehen. Zum Schlusse sagte er: „Im fernem westlichen Horizont erhebt sich eine Wolke, jetzt zwar klein, doch sturmdrohend für künftige

Zeiten. Meine Pflicht erforderte es, so weit von der gewöhnlichen Zurückhaltung, welche Ministern zukommt, abzuweichen, als ich die Erklärung gab, daß wir den Frieden sorgfältig aufrecht zu erhalten wünschten, und kein Mittel zu diesem Zweck unverfügt lassen würden; jedoch bereit seyen, unsere Rechte im Fall eines Angriffs zu verteidigen. Als ich diese Erklärung gab, gereichte es mir zur großen Genugthuung, daß ich am Tage vorher eine Botschaft des Friedens nach Irland gesendet hatte. Gott gebe, daß der Frieden nicht gestört werde; sollte es aber doch geschehen, so ist es meine feste Hoffnung, daß das Volk dieses Reiches sich einig um den Thron schaaren und durch seine Festigkeit, Ausdauer und Tapferkeit der gerechten Sache den Sieg sichern werde.“ Die nun erfolgende Abstimmung ergab eine Mehrheit von 147 (323 gegen 176) Stimmen zu Gunsten des Gesetzesentwurfes, und die Sitzung wurde Morgens um halb 4 Uhr aufgehoben.

Der „Evening Sun“ theilt die Nachricht mit, der König der Franzosen habe sich in den königl. Westyachtclub (royal western yacht club) aufnehmen lassen. Diese angenehme Neuigkeit wurde kürzlich in der Versammlung der Mitglieder des Clubs zu Plymouth mitgetheilt.

Niederlande.

Haag, 20. April. (Korresp.) Gestern empfing Sr. M. der König von dem eigens deshalb hither gekommenen Grafen Nieuwerkerke die Anzeige, daß die von letzterem modellirte Reiterstatue des Prinzen Wilhelm I. glücklich gegossen worden und zur Aufstellung bereit sey. Der König soll über diese Nachricht seine Allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt haben, so wie über jene, daß das Standbild von Descartes, welches der Graf für die Stadt Tours modellirt hat, nächstens zum Guß bereit seyn werde. Der König hat sich ein Exemplar desselben für seine Gallerie ausgeben. Man versichert, daß dieser Tage ein Staatsdampfschiff nach Rouen abgehen wird, um die kolossale Reiterstatue Wilhelm I. von Paris abzuholen, wo sie modellirt und gegossen worden. (Ob Graf Nieuwerkerke dieselbe selbst modellirt oder sie bloß hat verfertigen lassen, wird im „Staatsblad“, welches diese Nachricht gibt, nicht ganz deutlich, sondern bloß mit dem Wort verwaardigt angezeigt.) — Am 19. d. ist zu Leyden der Baron F. G. van Lynden van Hemmen, Präsident des hohen Adelraths, gestorben. Die dortige Hochschule verliert an ihm einen verdienstvollen Kurator, welcher diesem Posten 22 Jahre vorgestanden.

Bliessingen, 17. April. (Korresp.) Die von belgischen Blättern rühmbar gemachte Geschichte von der Verlockung zweier minderjähriger Mädchen von Lüttich in ein hießiges Nacht- und Spielhaus ist am 11. und 12. d. M. vor dem Provinzialgerichtshof zu Middelburg bei verschlossenen Thüren abgeurtheilt worden. 15 Zeugen, worunter die beiden Mädchen und ihre Väter, wurden verhört und daraufhin die Angeklagten, J. B. Walter und Lampertine Dupont, welche das oben erwähnte Haus, der Spiegel genannt, halten, der erstere zu 2 Jahren und die letztere zu 6 Jahren Zuchthausstrafe und Ausstellung an den Pranger verurtheilt.

Asien.

Indien. * Paris, 19. April. (Korresp.) Die heute hier durchpassende Ueberlandpost bringt uns Blätter von Bombay. Wir erfahren daraus, daß Sir Napier, der Gouverneur von Sind, den Zweck seiner Expedition gegen die Stämme im Westen von Sackhar gänzlich verfehlt habe.

Baden.

Donaueschingen, 19. April. Die Trauung Sr. Durchlaucht des Herzogs Viktor von Ratibor mit der Prinzessin Amalie, der zweiten Tochter unseres Fürsten, ist heute Mittag unter den üblichen Feierlichkeiten vollzogen worden. Sr. königl. Hoh. der Großherzog und Sr. großh. Hoh. der Markgraf Maximilian waren schon gestern eingetroffen; es kamen am gleichen und folgenden Tage Ihre großh. Hoh. die Frau Markgräfin Wilhelm, Sr. Durchlaucht der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, der Fürst von Hohenlohe-Waldenburg, der Schwager des Bräutigams, des letzteren Bruder, die Prinzen von Ratibor und Schillingfürst, der Prinz von Hohenlohe-Waldenburg zum schönen Feste. Die Trauungszeremonie wurde durch Defan Krebs verrichtet, und durch Kallimoda's Musik eingeleitet und geschlossen. Heute haben wir Festoper, morgen Hofkonzert und Feuerwerk, nachher wird ein Hof- und Museumsball stattfinden. — Sr. königl. Hoh. der Großherzog haben bei dieser Gelegenheit folgende Orden ertheilt: den Stern zum Kommandeurkreuz des Jäger Ordens dem fürstlichen Oberjägermeister und Hofmarschall Fhrn. v. Verschuer, das Kommandeurkreuz desselben Ordens dem Domänendirektor Dilger, das Ritterkreuz dem Oberforststrath v. Koller und dem Hofrath u. ersten Leibarzt Dr. Kapferer.

Mannheim, 24. April. Zur Feier des zweiten badischen Gesangsfestes werden die Vorbereitungen sehr fleißig betrieben. Man ist bereits mit dem Ausschlagen der großen Festhalle beschäftigt. Wenn nicht Alles trägt, ist hierzu der passendste Platz, der sich hier auffinden läßt, ausgewählt. Die Halle wird nämlich in dem an den großen Schloßhof angränzenden kleineren Hof aufgerichtet. Dieselbe hat eine Breite von 123 Fuß, und die Bedachung lehnt sich auf beiden Seiten an die Fagaden der Schloßflügel an; die ganze Länge der Halle ist 180 Fuß. Das Dachwerk ruht auf einer Doppelreihe von starken Pilaren, und ist dessen Solidität durch sehr zweckmäßige und starke Konstruktion gesichert. Die Halle hat in der Mitte vom Boden bis zum First eine Höhe von 54 Fuß. Das Innere derselben bildet drei Abtheilungen. Die hinterste ist die Bühne, welche amphitheatralisch den Sängern in flacher Bogensform, als 1. Tenor, 2. Tenor, 1. Bass, 2. Bass ihre Plätze anweist. In dem Mittelpunkt der Pult des Direktors. Die Sänger haben ihren besondern Eingang in der Mitte der Bühne. Die zweite Abtheilung bilden die Sperrstige, wozu der Eintrittspreis für jeden Platz auf 1 fl. 45 kr. festgesetzt ist. Auf beiden Seiten und in der Mitte sind Gänge, und erstere haben ihre Eingänge von dem großherzoggl. Schloßhofe aus durch die Kolonnaden an der großherzoglichen Kreisstraße und dem Lokale des Kunstvereins. Die dritte Abtheilung umfaßt die Plätze für den Eintrittspreis zu 1 fl. Zu dieser Abtheilung gelangt man durch den Schloßhof und den Thorweg in den Kolonnaden des linken Schloßflügels, und diese Abtheilung hat ebenfalls geräumige Seitengänge und einen Gang in der Mitte. An der Fagade nach dem Schloßgarten, der Bühne gegenüber, erhebt sich eine Gallerie, auf deren Mitte die Loge für Sr. königl. Hoh. den Großherzog und die großherzoggl. Familie sich befindet; zu beiden Seiten sind weitere Logen angebracht, für welche der Eintrittspreis auf 2 fl. 42 kr. angesetzt ist. Die Kürze der Zeit, in welcher diese imposante Festhalle ausgeführt werden muß, drängt die Bauunternehmer gewaltig; es ist jedoch nach der zu bemerkenden unausgesetzten Thätigkeit zu schließen, daß die Halle zur gehörigen Zeit vollendet ist, damit die Dekorateurs auch noch Zeit gewinnen, das Innere auf eine dem großartigen Feste ange-

messene und würdige Weise zu verzieren. Ueberhaupt ist es eine Freude, wahrzunehmen, mit welchem Eifer und rastlosem Fleiße es die Komitemitglieder sich angelegen seyn lassen, das schöne Werk durch gemeinsames Zusammenwirken aus allen Kräften zu fördern, und wir können den Besuchenden des Festes im Voraus einen befriedigenden Genuß zusichern. Die kolossale Masse Sänger, die das Gesangsstück ausführen (über 800 an der Zahl), haben sich in Auswahl der Gesangsstücke würdige Aufgaben gestellt, und werden sicherlich nicht hinter den Erwartungen zurückbleiben. Im Ganzen kommen 7 Gesangspartien vor, die von sämtlichen Vereinen ausgeführt werden, und 5 von den einzelnen Vereinen. Nachstehend sind die einzelnen Gesangsstücke in ihren Reihenfolgen angegeben: Erste Abtheilung: 1) Gebet, von R. M. v. Weber (ausgeführt von sämtlichen Vereinen); 2) Sängergruß, von S. A. Zimmermann (ausgeführt von sämtlichen Vereinen); 3) Postillonslied, von Derckum (ausgeführt vom heidelberger Verein); 4) Liebesfreiheit, von Marschner (ausgeführt von sämtlichen Vereinen); 5) des Hafners Lied, von S. A. Zimmermann (ausgeführt vom mannheimer Verein); 6) Bundeslied, von Lenz (ausgeführt von sämtlichen Vereinen). Zweite Abtheilung: 7) Frühlingsnähren, von C. Kreuzer (ausgeführt von den karlsruher Vereinen); 8) Hymne an Odin, von Kunz (ausgeführt von sämtlichen Vereinen); 9) Correggio's Nacht, von Weyland (ausgeführt vom lahre Verein); 10) Schäfer's Sonntaglied, von C. Kreuzer (ausgeführt von sämtlichen Vereinen); 11) Freiheitslied, von Engesser (ausgeführt vom weinheimer Verein); 12) des Deutschen Vaterland, von Reichardt (ausgeführt von sämtlichen Vereinen). Der unermüdblich thätige Direktor Zimmermann, der die Leitung des Ganzen führt, macht Rundreisen, um mit den einzelnen Vereinen Proben abzuhalten, und hat bereits die Vereine in Karlsruhe, Bruchsal und Rastatt besucht. Ueberall sollen die Mitglieder von dem wärmsten Eifer für das Gelingen des Festes besetzt seyn. Nun wird derselbe auch noch die andern Vereine in Sinsheim, Heidelberg, Weinheim u. s. w. in gleicher Absicht besuchen. Bei dem sicher zu erwartenden großen Zusammenfluß von Fremden an den Tagen des Festes waren die Mitglieder des Komitees ernstlich darauf bedacht, für die mitwirkenden Sänger Wohnungen auszumitteln, weil an diesen Tagen in den Gasthöfen auf wenig Unterkunft zu rechnen ist. — Heute früh wurde die eine Kette zwischen den Wasserpeilern an unserer Kettenbrücke aufgehängt. (M. J.)

Kappel (bei Freiburg), 15. April. Gestern wurde hier in dem kleinen, anmuthigen Kapplerthale ein schönes, gemüthliches Fest gefeiert. Hauptlehrer Joseph Steiert weist seit bereits einem halben Jahrhundert in Kappel, und war in seinem Berufe fortan in verdienstlicher Weise thätig, weshalb Seine königliche Hoheit unser allverehrter Großherzog demselben die kleine goldene Zivilverdienstmedaille huldvollst zu verleihen geruhten. Gestern war der Tag der Uebergabe derselben, und Hr. Amtmann Held von Freiburg und Hr. Dekan und Schulvikar Faller von Muzingen mit Ueberreichung des Ehrenzeichens beauftragt. (F. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a c k l o t.

Für die unglückliche Familie, deren unser Blatt vom 10. April, Nr. 95, erwähnte, sind bei'm Kontor der „K. Ztg.“ ferner eingegangen: von B. v. D. 2 fl., Postexpedition Gengenbach 2 fl. 42 kr. Hierzu die früheren — laut „Krlsr. Zeitung“ Nr. 107 — 86 fl. 6 kr., macht zusammen 90 fl. 48 kr. Weitere Beiträge werden mit Dank angenommen.

Für die unglückliche Hoffner'sche Familie in Stettfeld (D. A. Bruchsal), für die in unserem Blatt vom 23. April, Nr. 108, um Unterstützung gebeten wird, sind bei'm Kontor der „Krlsr. Ztg.“ ferner eingegangen: von C. v. F. 1 fl., C. W. 30 kr., Frau C. H. 30 kr., F. B. 1 fl., H. W. 30 kr., C. H. 48 kr., L. G. 1 fl. 45 kr., v. R. 1 fl., B. v. D. 2 fl., L. W. 1 fl., C. G. 3 fl., C. L. D. 1 fl., v. B. ein Paket mit Kleidern u. und 1 fl., F. 2 fl. 50 kr., von e. Unteroffizier 30 kr., C. R. 1 fl., F. B. Nr. 1 fl. 30 kr., D. J. in B. 40 kr., M. W. 1 fl., Dchr. 1 fl., v. F. 1 fl., W. S. 30 kr., Ungen. 30 kr., R. H. 45 kr., P. F. 1 fl., zusammen 27 fl. 18 kr. Hierzu die früheren — laut Nr. 109 d. K. Ztg. — 6 fl., macht im Ganzen 33 fl. 18 kr. Weitere Beiträge werden dankbar angenommen.

Für die hartgeprüfte Dor'sche Familie in Blumenfeld (im Seekreize), deren unser Blatt vom 23. April, Nr. 108, erwähnt, sind bei'm Kontor der „K. Ztg.“ ferner eingegangen: von C. 30 kr., Frau Sefr. Wdt. 1 fl. 20 kr., St. W. u. Frau 2 fl., G. S. Kindern 2 fl. 42 kr., R. S. 30 kr., Ungenannt 1 fl., Ungenannt 1 fl., C. Schw. 1 fl., R. L. 1 fl., C. v. F. 1 fl., C. W. 30 kr., Frau C. H. 1 fl., F. B. 30 kr., Hofr. v. A. 2 fl. 42 kr., F. B. 2 fl. 42 kr., v. e. Wittwe 30 kr., J. W. 1 Paar Schuhe nebst Kleidern, B. v. D. zwei Leintücher nebst 2 fl. 45 kr., C. W. ein Päckchen Bettzichen und aus der Sparbüchse der Kinder 12 kr., Jof. 58. 7. — 30 kr., H. W. 30 kr., Ungen. ein großes Paket mit Kleidern und Wäsche nebst 2 fl., C. H. 48 kr., Ungen. 1 fl. und aus der Sparbüchse eines Kindes 12 kr. nebst 1 Paket mit Wäsche, von Ungenannten ein Päckchen und 5 fl. 30 kr., L. H. 1 fl., von sechs Kindern 36 kr., v. R. 2 fl., S. R. mit dem Motto: „Ich bin selbst arm, aber Gottlob gesund“ 24 kr., D. S. ein großes Paket mit Kleidern u. R. u. G. 2 Hemden und 1 fl., L. W. 1 fl., C. G. 5 fl., C. L. D. 1 fl., v. e. Unteroffizier 2 Frauenhemden, 1 Kinderhalstuch u. 1 Paar Kinderstrümpfe, D. H. 1 fl., L. B. aus der Sparbüchse zu e. Bett 30 kr., Wwe. Christ. K. mit dem Motto: „Wohlgethun und mitzutheilen, Christen, das vergesse nicht!“ 1 fl., C. R. 1 fl., F. B. Nr. 1 fl. 30 kr., D. J. in B. 1 fl. 20 kr., v. d. Eisenbahnreisenden J. M. 2 fl. 20 kr., Ungen. 1 Paket mit Kleidern und 2 fl. 42 kr., C. F. S. 1 fl., M. W. 1 fl., von 2 hier im Dienst stehenden Schwestern, keine Badener, 48 kr., v. F. 1 fl., Fr. A. u. B. 2 fl. 42 kr., F. C. 30 kr., P. B. ein Paket Kleider nebst 30 kr., Ungen. ein Paket Kleider u., Dchr. 1 fl., H. D. 2 fl. 42 kr., C. L. 2 fl., W. S. 30 kr., Ungen. 30 kr., R. H. 45 kr., P. F. 1 fl., zusammen 72 fl. 42 kr. Hierzu die früheren — laut Nr. 109 d. K. Z. — 14 fl. 20 kr., macht im Ganzen 87 fl. 2 kr. Weitere Beiträge werden mit Dank angenommen.

Für die unglücklichen Arvaer in den Karpathen (Ungarn) sind eingegangen: v. e. Ung. 2 fl. 42 kr., C. G. 1 fl., H. M. 5 fl. 36 kr., S. 1 fl. 30 kr., F. 1 fl., W. 1 fl. 30 kr., J. 1 fl., B. 1 fl., L. G. 1 fl., M. R. 1 fl., v. R. 5 fl., v. H. 10 fl., B. 1 fl. 45 kr., L. M. 1 fl., M. W. 5 fl. 36 kr., F. H. 1 fl., F. 1 fl., M. 36 kr., R. 30 kr., H. 24 kr., H. 30 kr., M. 1 fl., Ungen. 1 fl. 20 kr., D. 1 fl., B. 1 fl. 45 kr., R. 2 fl. 20 kr., F. 2 fl. 20 kr., J. 24 kr., M. 2 fl. 20 kr., M. 1 fl., W. 1 fl., B. 24 kr., C. 24 kr., F. 1 fl. 20 kr., zusammen 61 fl. 16 kr. Ferner: J. 1 fl., S. 2 fl. 42 kr., L. S. 2 fl. 42 kr., S. 1 fl., C. S. 1 fl., S. F. 1 fl. 45 kr., S. 1 fl., S. 1 fl., W. 48 kr., L. 30 kr., B. 30 kr., M. 30 kr., v. H. 25 fl., M. 12 kr., zusammen 39 fl. 39 kr. Sodann: J. W. 30 kr., D. J. in B. 2 fl. Im Ganzen 103 fl. 26 kr. Weitere Beiträge werden mit Dank angenommen.

Table with 4 columns: Date/Time, Temperature, Humidity, Wind. April 22-23, Abends 9 U., Morgs. 7 U., Mittags 2 U.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 27. April: Das Urbild des Tartuffe, Lustspiel in fünf Aufzügen, von Karl Gutzkow.

Großherzogliches Hoftheater. Samstag, den 26. April 1845. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement.

Große Akademie, gegeben von den Damen Signora Theresa Fasciotti und Dem. Augusta Bothe, kaiserlich russische Hofopernsängerin.

- 1) Ouverture aus der Oper „die Summe von Portici“, von Aubert.
2) Recitativ und Cavatine aus der Oper „Torquato Tasso“, von Donizetti, vorgetragen von Dem. Augusta Bothe.
3) Recitativ und Cavatine aus der Oper „il Giuramento“, von Mercadante (en costume in italienischer Sprache) vorgetragen von Signora Theresa Fasciotti.
4) Variationen für die Fide über ein Thema von Beethoven, vorgetragen von Herrn Hofmusikf. Wolfram.
5) Neapolitanische Barcarole, mit Begleitung des Pianoforte, vorgetragen von Signora Theresa Fasciotti, Augusta Bothe und Herrn Musikdirektor Waldenecker.
6) Deklamation von Herrn Hofschauspieler Hof.
7) Arie von Bellini, vorgetragen von Signora Theresa Fasciotti.
8) Spanisches, ungarisches und russisches Nationallied, gesungen von Demoselle Augusta Bothe; auf dem Pianoforte begleitet von Herrn Musikdirektor Waldenecker.
9) Arie aus der Oper „die Zauberflöte“, von Mozart (D. J. und L. H. u. s. w.), vorgetragen von Herrn Held vom Stadtballet zu Frankfurt.

Zweite Abtheilung. (Zum ersten Male.) Letzter Akt aus der Oper Romeo e Giulietta, von Veracini (in italienischer Sprache en costume).

ausgeführt von den Damen Augusta Bothe, Theresa Fasciotti u. dem Chorpersonale. Preise wie gewöhnlich. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 9 Uhr. [A 934.3] Karlsruhe.

Museum. Montag, den 28. d. M., wird Ludwig Winter in der großen Saale des Museums seine letzte grosse Soirée der ägyptischen Magie nach einer neuen Darstellungsweise veranstalten. Eintrittskarten à 30 fr. sind in der Solkmann'schen Buchhandlung zu haben. An der Kasse kostet das Billet 48 fr. Die Gallerie bleibt geschlossen. Anfang 7 Uhr.

Die Museumskommission. [A 959.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Künftigen Montag, den 28. d. M., wird Fräulein Leonore Döring aus Berlin im Lyzeumsaale eine musikalische Abendunterhaltung veranstalten, unter gütiger Mitwirkung der Fräulein Cyth u. der H. Musikdirektor Waldenecker, Mayerhofer, Meyer d. j., Sontheim, Hofmann und Ueg, worauf wir Kunstfreunde glauben aufmerksam machen zu müssen. [A 958.2] Eintracht.

Am Morgen des 1. Mai, von 6 bis 8 Uhr, wird bei gütiger Witterung im Gesellschaftsgarten die Frühlingsfeier begangen, wozu wir die Mitglieder der Gesellschaft gütigst einladen. Das Komitee. [A 957.2] Karlsruhe.

Anzeige. Mineralwasser von ganz frischer Fällung bester Franzenswäzger, saftige impraet. Zitronen, grüne Körner, so wie reiner Eischkaffee in 1/2 und 1/4 Pfund flüchtig zu haben bei Albert Salzer, gegenüber dem deutschen Hof.

[A 783.3] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein gebildetes Französischzimmer, das schon mehrere Jahre die Stelle als Haushälterin und Erziehlerin zur Zufriedenheit bekleidete, wünscht in gleicher Eigenschaft oder auch als Kammerjungfer wieder platziert zu werden. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A 956.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Zu verkaufen Amalienstraße Nr. 42, ein acht Wochen altes Füllen von großer hannoverscher Rasse, hellbraun und ohne Abzeichen.

Staatspapiere. Paris, 23. April. 3proz. konso. 86.50. 1844 3proz. — 4 1/2proz. — 4proz. — 5proz. konso. 119.50. Bananaktien 3270. — Stadtbl. — St. Orleans-Eisenbahnaktien 1097.10. Versailler Eisenbahnaktien rechtes Ufer 537.10. linkes Ufer 345.10. Orleanser Eisenbahnakt. 1260.10. Aktien 1105.10. Straßb.-bas. Eisenbahnakt. 298.10. Blg. 5proz. Anleihe — (1840) 103. (1842) 105. römische do. 106 1/2. Span. Akt. 40 1/2. Pass. 7 1/2. Neap. 104.25.

Table with 4 columns: Location, Paper Name, Price, and other details. Includes entries for Frankfurt, 24 April, and various bonds and shares.